

SWR2 Leben

Im Eisenbahnfieber - Leidenschaft nach Fahrplan

Von Andreas Fritz

Sendung vom: Montag, 27. November 2023, 15.05 Uhr

Redaktion: Nadja Odeh

Regie: Andreas Fritz

Produktion: Autor für SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

IM EISENBAHNFIEBER – LEIDENSCHAFT NACH FAHRPLAN

OTON 01 Stationsansagen

Nächster Halt: Berliner Platz / Domsheide, Citycenter, Zentraler Umsteigepunkt / Marienplatz, zur Zahnradbahn und zu den Linie 41 und 43 bitte Umsteigen.

Erzähler 01 (Autor)

Das ist Musik in meinen Ohren. Haltestellenansagen. In jeder Stadt hören sie sich anders an.

OTON 02 Stationsansagen

(Gong) Nächster Halt: Bad Friedrichshall Hbf. Umsteigemöglichkeit in Richtung Mosbach-Neckarelz, sowie Osterburken. AVG fährt für „bwegt“

ATMO Fahrgeräusche Stadtbahn

Erzähler 02 (Autor)

und so klingt das bei uns, in den gelben Stadtbahnen der Albtal Verkehrs Gesellschaft. Ich selbst bin Triebfahrzeugführer in Heilbronn. Von hier aus fahre ich zwischen Neckar, Jagst, Kocher, ins Hohenlohische, durch den Kraichgau bis nach Karlsruhe. Ich mag meinen Job, vorne im Führerstand, bester Platz und beste Sicht: über Schienen fliegen, Sonnenaufgang, schwarze Wolken am Himmel, Scheibenwischer, Kinder bepackt mit Rucksäcken am Bahnsteig, Tunnel, dichter Nebel, 100 Kilometer pro Stunde auf dem Tacho, Kühe auf der Weide, Beschleunigen, Bremsen, Anhalten, Türen öffnen.

ATMO Paris Ostbahnhof Gare de L´est, Türe öffnet, Gong, Durchsage

Erzähler 03 (Autor)

Ein Samstagvormittag, 09:57 Uhr. Ankunft in Paris am Gare de L´est, Ostbahnhof. Die Fahrt mit dem TGV von Stuttgart hat gerade einmal 3 Stunden gedauert.

OTON 03 Pascale

Gare de L´est, Bienvenue a Paris!

Erzähler 04 (Autor)

Merci Pascale! Pascale und ich sind Kollegen. Sie hilft mir ein bisschen mit französisch aus, per Handy: Wie frage ich im Hotel nach meinem Zimmerschlüssel, und was sage ich, wenn ich jemanden versehentlich anrempele?

OTON 04 Pascale

Je voudrais la cle de la chambre numero seize s´il vous plait! / Je vous en prie

Erzähler 05 (Autor)

Aber erst einmal brauche ich ein Ticket für die Metro. Mit vierzehn Linien und dreihundert Stationen gibt es einiges zu erkunden. Für mich das reinste Eldorado. Mein Herz schlägt für S und U-Bahnen, auch Straßenbahnen. Andere Eisenbahnfans mögen eher starke Loks und tonnenschwere Güterzüge, oder schnelle ICE. Hauptsache Eisen auf Eisen.

ATMO Gang, ein Musiker, einfahrende U-Bahn (darüber Erzähler 06 Autor)

ATMO U-Bahn Fahrt von Menilmontant bis Colonel Fabien

Erzähler 06 (Autor)

Alle drei Minuten kommt eine Bahn, nimmt die Fahrgäste auf, fegt den Bahnsteig leer. Mit was für einer Wucht der Zug aus dem Tunnel in die Station brettert. Fahrgäste drängeln, erst Aussteigen, dann Einsteigen. Kein Zögern, fordert die Routine. Die U-Bahn hat nie Zeit. Ich stelle mich an die Türe und greife nach der Haltestange. Die ist kühl. Bahnsteiglichter sausen am Fenster vorbei, jetzt spiegelt es mich: Jacke, Umhängetasche, den blauen Trolleykoffer und den Liniennetzplan in meiner Hand. Dicke Kabel und Graffiti an der Tunnelwand. Es rattert, poltert, quietscht, schaukelt. Die Tageskarte gilt bis Betriebsschluss. Mal sehen, wie lange ich durchhalte.

Ich erinnere mich an erste Zugfahrten mit meinem Vater. Ich war vielleicht sieben. Er löste das Ticket, erkundigte sich nach dem richtigen Gleis. Wie sanft der Uhrzeiger der großen Bahnhofsuhr nach vorne drängte. Endlich sah ich den Zug, wie er näher kam, die Türen zischten, öffneten. Ein großer Schritt, bloß nichts falsch machen. Mitmachen. „Bitte zurückbleiben“, schepperte es aus den Lautsprechern, Fensterplatz auf roten Ledersitzen.

Mit 11 war ich dann das erste Mal in Berlin. Zusammen mit meinen Eltern und meinen beiden Brüdern. Meine Mutter hatte Angst in den U-Bahn Stationen. Vor den vielen fremden Menschen, Punkern, Pennern - für sie schien das gefährlich. Mit dem Plan führte ich die Familie durch den Untergrund, von einer Linie zur anderen. Ich war stolz. Ich hatte keine Angst

Ich erinnere mich an meinen Geburtstag. Es war der dreizehnte, glaube ich. Das Geschenk lag auf dem Tisch, eine Hose. Ich war enttäuscht, hatte ich mir doch eine Fahrt mit dem Zug gewünscht. „Die bekommst du trotzdem“, sagte meine Mutter. Wir nannten diese Touren: S-Bahn Fahrt. Tageskarte für alle 10 Mark, weiß ich noch. Mir war es unverständlich, warum wir schon gegen Abend unsere Tour beendeten, wo doch die Tageskarte bis Betriebsschluss gültig war. Also bis nach Mitternacht.

Einmal musste ich für eine Woche ins Kinderkrankenhaus nach Stuttgart, ins Olgäle. Das Fenster ging zur Straße. Unten rumpelten alle paar Minuten Straßenbahnen rauf und runter. Ich saß auf dem Fensterbrett und machte Durchsagen: „Achtung, Zug nach Botnang fährt ein!“

Selbst mit meinem Fahrrad spielte ich Straßenbahn. Ich bastelte mir eine Pappe im Postkartenformat, schrieb alle Stationen in Folge darauf, steckte die in den Schlitz der Fahrradklingel - und fuhr dann die Strecke durch unsere Wohnsiedlung ab, selbstverständlich nach Fahrplan.

Wo bin ich denn? Colonel Fabien. Dann steige ich hier mal um Richtung Bobigny Pablo Picasso, über Porte de Pantin. Linie M5.

ATMO Türen schließen, U-Bahn fährt ab, Durchsage auf französisch

OTON 05 Pascale

Bobigny Pablo Picasso / Porte de Pantin Linie M5

MUSIK 01 Titel: Blue Eyes / George Georgia darüber Erzähler 07/08 (Autor)

Erzähler 07 (Autor)

Unter meinen WhatsApp Kontakten befindet sich die Gruppe: Chemin de Fer

OTON 06 Pascale

Chemin de Fer

Erzähler 08 (Autor)

Auf deutsch: Eisenbahn. Hier teilen wir Fotos französischer Züge, melden Sichtungungen besonderer Loks, tauschen uns aus oder verabreden gemeinsame Touren. Ruben ist auch in der Gruppe. Mit 22 ist er Triebfahrzeugführer und fährt ICE im Fernverkehr. Überrascht stellen wir fest, dass wir am selben Ort wohnen. Wie klein die Welt manchmal ist. Wir treffen uns in Stuttgart auf dem Abstellbahnhof am Rosensteinpark.

OTON 07 Ruben (Sound der Lok ist zu hören)

Das ist die Baureihe 234, ne Ludmilla, ne russische Großdiesellok, aus der ehemaligen Sowjetunion. Und die ist halt früher auch in der DDR gefahren und davon gibt's halt selten welche hier in Süddeutschland. Ich bin ja begeisterter Eisenbahnfan auch. Da ist es was Tolles, wenn da so ne Sechs-Achsige, 120 Tonnen-Schwere, oder ich weiß gar nicht, ob die überhaupt so schwer ist oder noch schwerer, da ist und man die mal in echt sieht. Und auch was für einen Sound die macht, das ist schon ordentlich, wenn die schon da ist.

Also das ist was besonderes. Hier ist immer was los im Abstellbahnhof.

Da vorne gibt's auch ne Bank, kann man sich auch hinsetzen, das ist eigentlich am Besten, dann kann ich noch ein Bild machen von der Ludmilla. Was ein Sound.

Erzähler 09 (Autor)

Wir tragen beide Warnweste, während wir in sicherem Abstand zu den Gleisen ein paar Schritte gehen. Überall stehen Züge, die gereinigt werden müssen oder auf den nächsten Einsatz warten.

OTON 08 Dialog

Autor: Was zieht dich so unglaublich hin zu diesen Fahrzeugen, oder zu dieser Bahn, Glück, Faszination?

Ruben: Mich interessiert einfach dieses ganze System Eisenbahn. Generell dieser ganze öffentliche Verkehr, die ganze Infrastruktur, finde ich so toll, so interessant, dass wir als Menschen so was möglich machen, dass wir ein riesiges Netz aufbauen aus Eisenbahnschienen. Ich kann jetzt zum Beispiel irgendeinen Prellbock nehmen am Abstellbahnhof Rand, der ist vernetzt mit dem ganzen Schienennetz, in ganz Europa, wenn nicht sogar weiter. Auch vielleicht andere Spurweiten, muss man Spurweiten noch ändern. Aber allein schon, dass man in Europa, ein riesiges Eisenbahnnetz hat, was man von einer Schiene aus erreichen kann, zum Beispiel hier in Stuttgart, sei es irgendwo anders auch in Marbach oder Backnang, fasziniert mich einfach. Das es einfach so ein tolles System gibt, wo man auch recht schnell unterwegs ist mit den Zügen, die mittlerweile auch schnell unterwegs sind auf Schnellfahrstrecken; oder auch Intercitys, das finde ich einfach faszinierend, dass wirklich so viele Leute in einen Zug passen und an ihr Ziel kommen mit einem Transportsystem, das einfach komplett vernetzt ist. Und man weiß einfach, da drin sind einfach ganz viele Personen, die haben alle ihre ganz eigene Geschichte, ihre eigenen Ziele, ihre eigene Vergangenheit und die wollen einfach mit diesem System an ihr Ziel kommen, alle an ein anderes Ziel und die Komplexität davon ist einfach so faszinierend finde ich, dass man da eigentlich nur für brennen kann, meiner Meinung nach, ja.

Autor: Wann hat das bei dir angefangen? Ich vergleiche das immer mit so ner Spritze, und dann kam so die Infektion eigentlich des ganzen, es muss einen Auslöser geben, kannst du dich an den erinnern?

Ruben: Ja, ich kann mich auf jeden Fall an meine erste Begegnung erinnern.

Das war Anfang 2016, da war ich mit meinen Eltern nach langer Zeit mal wieder mit dem Zug zu meiner Oma nach Nordrhein Westfalen gefahren. Und da ist mir schnell aufgefallen, dass wir schon hinter Stuttgart, sehr sehr schnell gefahren sind im Intercity Express. Und dann hab ich einmal auf die Bahnhöfe geachtet und hab gesehen: Vaihingen an der Enz. Das ist dieser Ort, der eigentlich ganz in der Nähe ist, wo ich wohne. Und dann habe ich das ganze ein bisschen weiter verfolgt, bin mal in meiner Freizeit hingefahren, weil das noch in meinem VVS Ticket Abo einbegriffen war. Und dann bin ich da rüber gefahren und schon kaum war ich angekommen, fuhr ein ICE mit 250 Sachen durch den Bahnhof. Und da hab ich gedacht, okay, das war jetzt krass, so mächtig, wie schnell der da durchfuhr, so ein riesiger Zug. Da hab ich gesagt, ich nehme mal mein Handy raus und filme einfach mal den nächsten Zug, der da kommt und dann zeig ich das meinen Eltern daheim, dass das irgendwie so krass ist, was da durchfuhr. Dann bin ich halt nach Hause gegangen und hab es meinen Eltern gezeigt, war dann auch im Internet so bisschen unterwegs, hab auf Instagram „Trains“ eingegeben oder Züge. Dann hab ich schon herausgefunden, dass es da ganz viele Videos gab. Und dann bin ich, kurzgefasst, ziemlich schnell auch in die Szene reingekommen mit der Eisenbahnfotografie, wo ich dann gemerkt hab, dass es viele andere Leute gibt, die sich dafür interessieren und auch tolle Fotos machen. Und dann dachte ich, okay, solche Fotos möchte ich auch machen. Und bin dann, schlussendlich, immer weiter in die Materie gekommen. Hab mir auch Zugsimulatoren runter geladen daheim. Nach der Schule bin erst nach Hause, hab den Laptop gestartet und den Simulator geöffnet und mir dann selber viele Sachen beigebracht. Und dann kam ziemlich schnell der Entschluss, dass ich nach dem Abi zur Bahn gehen möchte und Lokführer werden will, weil das so das einzige war, wo ich mich wirklich für interessiert hab, so wirklich brennend. Boah, ich stell mal den Rucksack ab, der ist schon schwer geworden.

Erzähler 10 (Autor)

Ruben steht noch ganz am Anfang seiner Bahn Karriere. Eins ist jedenfalls sicher, bald möchte auch er nach Frankreich auf den TGV Stuttgart Paris.

ATMO Stadtbahn / Durchsage: Babstadt, danach Autofahrt Geräusch

Erzähler 11 (Autor)

Nico hat heute frei. Ich bin auf dem Weg zu ihm nach Babstadt. Ich erinnere mich noch gut an jenen Abend: Baustellenbedingt hatte ich in Bad Friedrichshall eine zweistündige Pause, die ich nicht auf meiner Stadtbahn abwarten wollte. Ich fragte daher den Kollegen über Funk, ob ich mir einmal das Stellwerk ansehen dürfe. Da öffnete mir ein ganz junger Fahrdienstleiter die Türe. Nico hatte gerade seine Ausbildung abgeschlossen. Auf eine Cola freudenten wir uns an. Das war vor beinahe zehn Jahren. Nico hat versprochen, mir den Ort zu zeigen, wo seine Geschichte mit der Eisenbahn anfing. Über einen Feldweg, direkt an den Bahngleisen entlang, fahren wir mit dem Auto in Richtung Häckselplatz zur Eisenbahnbrücke.

OTON 09 Dialog (Auto Geräusch)

Autor: Wie weit fahren wir da jetzt?

Nico: Nicht weit. Einen Kilometer vielleicht. Gut, wir sind da.

OTON 10 Dialog

Nico: Wie alt war ich da? Das war mit drei, vier Jahren, war ich nach dem

Kindergarten immer bei meinem Onkel zum Essen und so weiter, weil meine Eltern ja arbeiten waren. Und weil hier ein Häckselplatz direkt daneben ist, wo mein Onkel einen Bekannten hatte, haben wir den öfter besucht. Und dann sind wir natürlich hier auch stehen geblieben auf der Brücke. Bei uns heißt sie, die Eisenbrücke oder im Dialekt d'Eisebrücke oder Brigg, je nach dem wie man sagen möchte. Und hier führt halt die Bahnlinie unten durch. Und dann sind wir halt mal stehen geblieben als ein Zug kam, und das haben wir öfter gemacht und ja, seit dem ist halt, der Virus halt in mir, sage ich mal.

Autor: Wenn wir jetzt nochmal über diese Brücke gehen, Nico. Die Glaswand war damals nicht? Mit dem Hochspannung Lebensgefahr?

Nico: Die Glaswand war nicht. Damals hing auch noch keine Oberleitung, die hier sehr knapp unter der Brücke hängt. Und ja. Als ich dann etwas größer war und man mich nicht mehr so auf den Arm nehmen musste, hab ich mich dann hier so auf die Brücke gestützt, und hab dann einen schönen Blick gehabt. Man hat ihn dann schon vorne am Haltepunkt, wenn die Bäume nicht so zugewachsen waren, gesehen wie er los fährt und hab ihn dann halt verfolgt. Oder aus der anderen Richtung, man wusste ja ungefähr von wo die Züge kommen, wenn er dann so schön aus der Kurve kam, ja das war schön damals.

Autor: Und einfach nur wie der Zug dann vorbeifährt?

Nico: Genau! Wie der Zug vorbeifährt. Kam ja erst der eine aus der nördlichen Richtung, dann war ja im nächsten Bahnhof Zugkreuzung und dann kam circa 10 Minuten später der andere, aus der anderen Richtung. Ich wollte dann auch immer wieder hierher, eigentlich waren wir fast täglich hier wenn es gepasst hat, musste natürlich auch vom Wetter her passen. Jetzt kommt ne Stadtbahn grad, ach ne, kommt Regional Express zuerst, okay.

(Durchfahrt)

Ja, was wir grad gehört war der Regional Express.

So, den Nachhall, das hat mich auch immer so fasziniert, dass der Zug schon bisschen weiter weg war, aber man hat eigentlich immer noch so die Gleise gehört, wie die so sind. Der Wind halt noch so, genau. Oft wollte ich auch gar nicht gehen, sondern einfach auf die nächsten Züge warten. Aber das war dann immer erst eine Stunde später erst, die nächsten zwei Züge. Ist halt hier damals so gewesen. Und ja, so lange haben wir hier nicht gewartet. Aber manchmal sind wir dann noch, also wir sind dann zurück gefahren und manchmal sind wir noch vorne an den Bahnübergang gefahren und haben da halt noch die Züge angeschaut, meistens ein oder zwei Stunden später halt, genau.

Erzähler 12 (Autor)

Nico galt bereits in der Schule als wandelndes Kursbuch. Mittlerweile arbeitet er in Karlsruhe als Zug Disponent in der Betriebszentrale der Deutschen Bahn. Morgen hat er wieder Dienst.

Bei meiner Kollegin Pascale ist alles ganz anders. Für sie ist der Beruf im Führerstand einer Stadtbahn ein Job, allein zum Geldverdienen. Meine Faszination an der Bahn teilt sie so nicht. Überhaupt begegnen mir wenig bis gar keine weiblichen Eisenbahnfans. Weder im Netz, noch draußen bei den Zügen.

OTON 11 Dialog

Pascale: Die Erfahrung, die du als Kind hast, ich hab gern als Kind mit dem Eisenbahnmodell gespielt, mit kleinen Autos gespielt. Aber das es kein ernstes Hobby oder Leidenschaft wird, ich weiß nicht woran das liegt. Was sind die verschiedenen Ebenen, die das machen, dass nur Männer Fans sind in diesem

Bereich?

Ja, ja, genau. Aber tatsächlich sind Jungs, nur Jungs. Weil, das habe ich auch oft beobachtet, also kleine Kinder mit Großeltern oder Eltern auf dem Bahnsteig stehen. Manchmal habe ich auch meine Türe geöffnet, und du kannst hier sitzen, also in dem Moment, wo der Zug stehen blieb natürlich. Er ist auf meinem Sitz gesessen und hat geguckt, habe ich ein bisschen erklärt. Wann habe ich Abfahrt und tschüss, natürlich mit Blinker alles. Aber nur Jungs, in der Tat.

Aber es ist mir schwierig zu erklären, warum ich nicht begeistert bin. Du kannst erklären, wenn etwas dich begeistert, oder dich sehr interessiert. Das heißt, ich kann nicht erklären, warum ich nicht mit Fußball begeistert bin auch. Ich kann nicht erklären, warum ich nicht mit Eisenbahn begeistert bin als Hobby.

Autor: Es braucht einen positiven Auslöser.

Pascale: Ja! ja.

Du hast diese Erinnerung mit deinem Vater, oder diese Angst von deiner, die deine Mutter hatte, so das hat dich erregt, genau. Man kann sich auch vorstellen, es hätte für ein Mädchen auch passieren können, weil das sind wirklich tiefe Erfahrungen, das ist wirklich geprägt. Wenn dieser Blitz passiert, dass dich auf etwas wach macht und auf den Weg sofort machst, zu forschen und alles mögliche, das kannst du wirklich identifizieren, beschreiben. Das ist dieser Moment, in diesem Moment wusste ich, oder so. Aber wenn nichts passiert.

Erzähler 13 (Autor)

Es bleibt wohl ein Geheimnis, glaube ich, wen, wann und wo Begeisterung packt und daraus Leidenschaft und Hobby, ja vielleicht sogar ein Beruf erwächst.

ATMO PC Spiel, darüber Erzähler 14

Erzähler 14 (Autor)

Obwohl Pascale kein Fan ist, lade ich sie ein in die Rolle einer Hamburger U-Bahn Fahrerin zu schlüpfen, natürlich nur am PC. Mal sehen, wie sie sich schlägt.

OTON 12 Dialog darüber Erzähler 15

Pascale: Ja, dann war ich zu spät hier. Ja, eine Weiche, sehr schön, bin ich mit 50 auf die Weiche.

Autor: Und auslösen, auslösen, sonst bremsen wir. Genau jetzt bist du in 0.

Pascale: Jetzt kann ich rollen.

Autor: Richtig. Und dann taucht hier auch schon links der Bahnsteig auf. Da warten schon welche, ungeduldig. Ja, die wollen in die Stadt. Das war der falsche, du hast beschleunigt, oder?

Pascale: Vier und sechs. Die letzte Türe (lacht)

Autor: Wir drücken auf T. Wir können ja mal über die drei gucken, weil die 3 ist die Kamera, ob wir am Bahnsteig stehen? Die 3 ist die Außenkamera. Und sehen, da lappt was drüber.

Pascale: Die letzte Tür.

Autor: Mindestens die letzte Tür im Dreck steht.

Pascale: Nun was machen wir? Eine Durchsage?

Autor: Mach ne Durchsage!

Pascale: Also meine Damen und Herren, benützen sie bitte, die vorderen Türen, wenn sie aussteigen wollen.

Autor: Und willst du einen Grund dazu sagen?

Pascale: Nein, sage ich nicht. Ich schäme mich (lacht).
(faden)

Autor: Gut, dann würde ich sagen, nix wie weg!

Pascale: Türe zu! Ach ne, das brauche ich nicht, die habe ich ja aufgemacht.

Autor: Jetzt hast sie nochmal aufgemacht. Drück nochmal auf „T“.

Erzähler 15 (Autor)

In der Wirklichkeit würde Pascale natürlich nie falsch bremsen oder wie wir Eisenbahner sagen: sich verbremsen. Die Simulation am PC braucht Übung. Übung, die ich natürlich habe, weil ich nach Dienstschluss hier weitermache. Ich kann einfach nicht genug davon bekommen.

(Autor und Pascale spielen weiter U-Bahn Simulation)